

Aus der Kraft des Heiligen Geistes leben

Erwartungen. Erwartungen haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf unsere inneren Zustände. Die Süddeutsche Zeitung hat vor einiger Zeit zusammengetragen welche Entdeckungen Psychologen in den vergangenen Jahren durch Studien gemacht haben. Hier ein paar Kostproben: *Die gleiche Schokolade schmeckt besser, wenn man glaubt, sie stamme aus der Schweiz statt aus China. Ein Placebo steigert die Leistung von Sportlern, Wein schmeckt besser, wenn er angeblich teuer war, und auch Medikamente wirken stärker, wenn sie viel kosten.*

Marketing- und Werbefachleute sind Meister darin, auf der Klaviatur unserer Erwartungen herumzutanzten. Ist es deshalb besser, gar keine Erwartungen zu haben? Kaum. Tatsache ist nämlich: Unser Leben fühlt sich erst richtig lebendig an, wenn es ein gutes Zusammenspiel zwischen Erwartungen und Erfahrungen gibt.

Keine Erwartungen zu haben ist auf jeden Fall keine Option. Wenn du dich beispielsweise heute Morgen hierhin auf den Weg gemacht hast und dir gesagt hast: «Heute erwarte ich bewusst *nichts* von diesem Gottesdienst», dann wirst du vermutlich genau das erleben, nichts.

Nichts zu erwarten ist auf dem Hintergrund der Erwartungen, die Jesus geweckt hat, auch kaum möglich. Nimm diese Sätze aus dem Schluss des Markusevangeliums (Markus 16,17.18): *Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden, werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.*

Das sind starke Worte, die grosse Erwartungen wecken. Man kann solchen Worten gegenüber nicht neutral bleiben. Entweder sind sie das Hirngespinnst von irgendeinem Überdrehten und sollten dringend mit einem Warnhinweis versehen werden. Oder diese Worte sind eine Einladung, sich auf etwas Grosses und Gewagtes einzulassen.

Die ersten Jünger von Jesus haben sich für die zweite Option entschieden und viel Risiko auf sich genommen. Wie das ganz praktisch ausgesehen hat, lesen wir beispielsweise in AG 3,1ff. Hier steht: *Petrus und Johannes gingen um die neunte Stunde zum Gebet in den Tempel hinauf. Da wurde ein Mann herbei getragen, der von Geburt an gelähmt war. Man setzte ihn täglich an das Tor des Tempels, das man die Schöne Pforte nennt; dort sollte er bei denen, die in den Tempel gingen, um Almosen betteln. Als er nun Petrus und Johannes in den Tempel gehen sah, bat er sie um ein Almosen. Petrus und Johannes blickten ihn an und Petrus sagte: „Sieh uns an!“ Da wandte er sich ihnen zu und erwartete, etwas von ihnen zu bekommen. Petrus aber sagte: „Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, geh umher!“ Und er fasste ihn an der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich kam Kraft in seine Füsse und Gelenke; er sprang auf, konnte stehen und ging umher. Dann ging er mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.*

Ist das eine Geschichte, bei der du gerne dabei gewesen wärst? Ich schon. Möchtest du solche und ähnliche Dinge selber erleben? Ich schon. Du merkst, es geht um Erwartungen.

Zuerst schalten wir aber nochmals einen Gang zurück. Eine nicht ganz unwesentliche Frage beantwortet der Text nämlich *nicht*.

Stellen wir also erst einmal die Frage, die hier *nicht* beantwortet wird und die geht so: Wenn dieser gut vierzigjährige Mann seit seiner Geburt lahm war; und wenn dieser Mann täglich an diese Stelle im Tempel getragen wurde; und wenn das nun mit Sicherheit schon einige Jahre so ging; und wenn Jesus in dieser Zeit schon mehrere Male im Tempel war und mit grosser Wahrscheinlichkeit auch mehrmals bei diesem Mann vorbeigekommen ist – warum hat Jesus dann diesen Mann nicht schon längst geheilt?

Die simple Antwort ist: Wir wissen es nicht. Wir können nur Vermutungen anstellen. Sicher ist – und Jesus hat das ausdrücklich erwähnt: Auch er kann nur wirken, wenn sein Vater im Himmel *mitwirkt*. An einer Stelle sagt er: *Ich kann nur das tun, was ich den Vater im Himmel tun sehe* (Johannes 5,19). Gut möglich, dass Jesus diesen Mann also gesehen hat, aber gleichzeitig spürte, dass der Vater im Himmel jetzt noch nicht zu einer Heilung *mitwirken* will. Warum – auch das wissen wir nicht.

Es geht heute um das Thema Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes. Durch das, was *nicht* in diesem Text steht, können wir schon etwas ganz Wichtiges lernen: *Gott hat seinen eigenen Zeitplan*. Diesen Zeitplan verstehen wir manchmal nicht. Es gibt da ein paar Dinge, die einfach nicht in unseren Kopf hineinpassen. Wenn du aus der Kraft des Heiligen Geistes leben möchtest, dann musst du akzeptieren, dass Gott einen anderen Horizont hat als du.

Die Frau eines alten Freundes von mir ist durch ein schlichtes Heilungsgebet in ihrer Kirche von einer Krebserkrankung geheilt worden. Mein Freund und seine Frau mussten danach richtig Druck machen, dass die Ärzte vor der bereits geplanten Operation nochmals eine gründliche Untersuchung vornahmen – und tatsächlich keine Krebszellen mehr fanden.

Meine Mutter ist an Krebs gestorben. Auch für sie hat man intensiv gebetet. Gott hat seine eigenen Gedanken, die gelegentlich sehr von unseren Wünschen abweichen. Es ist deshalb so wichtig, dass wir verstehen, was Gott in einer konkreten Situation tun will. *Wir* können nichts tun – auch Petrus und Johannes hätten nichts tun können – wenn nicht der Herr *mitwirkt*.

Zurück zu unserer Geschichte. Petrus und Johannes werden vom Lahmen um ein Almosen gebeten. Sie bleiben tatsächlich stehen. Damit ist das Interesse des Lahmen geweckt. Dann sagen sie zu ihm: «Sieh uns an!» Innerhalb einer Sekunde baut sich ein Erwartungshorizont auf. Der Lahme schätzt mit geschultem Blick ab, wie viel er von den beiden wohl bekommen wird. Doch dann kommt die kalte Dusche: *Silber und Gold habe ich nicht*. Eine Nullrunde!

Aber Petrus fährt fort: *Doch was ich habe, das gebe ich dir*. Und was bitte hast du, lieber Petrus? Ja, was hat er eigentlich? Hat er bei Jesus noch drei Wünsche frei? Hat er irgendeinen Trick auf Lager? Was hat er?

Im Wesentlichen hat Petrus die Verheissung von Jesus aus Markus 16. Und Petrus hat noch etwas anderes, das hier nicht ausdrücklich erwähnt wird. Er weiss, was Gott jetzt gerade an diesem Mann tun will. Woher weiss er das? Der Heilige Geist hat es ihm offenbart. Du kannst aus der Kraft des Heiligen Geistes leben, wenn du lernst, sorgfältig auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Und weil Petrus durch den Heiligen Geist weiss, was Gott jetzt gerade tun will, deshalb kann er diese einfachen und doch so kraftvollen Worte sagen: *Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher*. Dann nimmt ihn Petrus bei der Hand und zieht ihn hoch. Im selben Augenblick ist der Mann geheilt. Klar, dass es zu einem spontanen Begeisterungssturm kommt und klar, dass sofort eine Menschenansammlung entsteht. Die Leute sind fassungslos. Staunend umrin-

gen sie Petrus, Johannes und den Geheilten. Das wäre für Petrus eine ganz hervorragende Gelegenheit gewesen eine grosse Show zu inszenieren und gleich noch ein neues Ministry zu gründen. Petrus klärt die Situation aber sofort (V12): *Was starrt ihr uns so an? Dass dieser Mann herumlaufen kann, haben wir nicht aus eigener Kraft bewirkt – oder weil wir ein frommes Leben führen.* Und dann holt er zu einer Predigt aus, die ganz auf die Tempelbesucher zugeschnitten ist. Viele kommen zum Glauben an Jesus.

Was heisst das jetzt alles für uns? Wie können wir aus der Kraft des Heiligen Geistes leben?

Alles fängt mit den Verheissungen an, die Jesus uns gegeben hat und mit den Erwartungen die er damit weckt. Du musst dich entscheiden, wie du es mit den Verheissungen von Jesus halten möchtest. Du wirst kaum auf die Idee kommen, im Namen Jesu Dämonen auszutreiben, in neuen Sprachen zu reden und für Kranke zu beten, wenn du dich nicht auf die Verheissungen von Jesus einlassen willst. Und um es ganz klar zu machen: Es geht bei diesem Schritt nicht um die Frage, ob die Verheissungen von Gott gültig sind oder nicht. Gottes Verheissungen haben ihre volle Gültigkeit behalten. Es ist vielmehr die Frage, ob du dich auf das Spannungsfeld einlassen willst, das sich immer wieder zwischen unseren Erwartungen und unseren Erfahrungen auftut. Wenn du aus der Kraft des Heiligen Geistes leben willst, dann wirst du um diese Spannung nicht herumkommen. Die schlichte Frage an dich ist deshalb: Willst du dich auf die Verheissungen von Jesus einlassen – vielleicht zum ersten Mal oder auch wieder ganz neu – auch wenn Spannungen damit verbunden sind. Wenn du das möchtest, dann kannst du jetzt still in deinem Herzen sagen: «Ja, Jesus». Das ist der erste Schritt.

Der zweite Schritt: Lerne auf die Impulse des Heiligen Geistes zu achten. Das ist vielleicht

der herausforderndste Teil, wenn du aus der Kraft des Heiligen Geistes leben willst. Die Verheissungen, die Jesus uns gegeben hat sind zwar sehr konkret – zum Beispiel *Kranke werden gesund werden*. Alle diese Verheissungen sind aber nicht mit Ort-, Zeit- und Personenangaben versehen. Nirgends in der Bibel steht: «Wenn Martin am 20. Mai nach dem Gottesdienst für das Augenleiden von Nadine betet, dann wird sie gesund werden.» Was Jesus heute tun will und was dein konkreter Beitrag zu diesem Handeln ist, dass offenbart Gott uns durch den Heiligen Geist. Auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören hat viel mit Aufmerksamkeit und mit Vorwärtstasten zu tun. Wenn du dich bewusst dazu entschieden hast, mit Jesus zu leben, dann wohnt Gott durch den Heiligen Geist in dir. Wundere dich deshalb nicht, wenn je und dann ein Gedanke der in deinem Herzen aufsteigt, vom Heiligen Geist gewirkt ist.

Wenn Gott zu mir redet, tut er das oft mit Gedanken. Ich habe lernen müssen sorgfältig auf meine Gedanken zu achten. Da klingelt zum Beispiel das Handy. Auf dem Display steht ein Name. Öfters als früher erlebe ich, dass dann ein ganz konkreter Gedanke durch meinen Kopf geht: «Diese Person ruft gerade wegen diesem oder jenem Thema an. Achte beim Zuhören vor allem auf diesen Punkt...» Manchmal liege ich mit meinen Gedanken daneben. Immer wieder geht es aber genau und das, was mir vor dem Annehmen des Anrufs noch durch den Kopf gegangen ist. Du kannst dir sicher vorstellen, dass ein Gespräch ganz anders verläuft, wenn sich herausstellt, dass es tatsächlich um das entsprechende Thema geht.

Wenn du noch besser lernen möchtest auf die Impulse des Heiligen Geistes zu achten, dann kannst du jetzt still in deinem Herzen sagen: «Ja, Jesus». Das ist der zweite Schritt.

Dritter Schritt: Tue das, was du denkst, dass dir Gott aufträgt und setze es rasch um. Wenn du den Eindruck hast, dass Gott *jetzt*

handeln will, dann mache es wie Petrus in unserer Geschichte und trage du deinen Teil auch *jetzt* bei. Wenn du den Eindruck hast, dass Gott dich zu einem ganz konkreten Schritt herausfordert, dann mache diesen Schritt *jetzt*. Werde ein *Jetzt*-Mensch. Wenn du halbwegs sicher bist, dass dich Jesus um etwas bittet, dann tue es *jetzt*. Bei mir ist es so, dass mich schon ein bisschen später der Mut schon wieder verlassen hat. Wenn es dein Wunsch ist, ein *Jetzt*-Mensch zu werden, dann kannst du still in deinem Herzen sagen: «Ja, Jesus». Das ist der dritte Schritt.

Wenn du in ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes hineinfinden willst, dann gibt es noch einen vierten ganz entscheidenden Schritt: Werde ein Selbstläufer und lass dich nicht nur von dem beeindrucken, was andere alles mit Jesus erleben. *Du* kannst etwas mit Jesus erleben.

Wenn du ein Sohn oder eine Tochter von Gott bist, dann wohnt Gott durch seinen Heiligen Geist und damit mit seiner ganzen Kraft in dir. Wo du hinkommst, da ist auch Gott. Aus dieser inneren Grundhaltung heraus kannst du vorwärtsgehen. Du hast allen Grund Grosses zu erwarten.

Unsere Töchter arbeiten beide unter Prostituierten. Bei diesem Bereich unserer Gesellschaft, will niemand so genau hinschauen - die Behörden schon gar nicht. Die Sexszene in der Schweiz ist gross, brutal und ausserordentlich menschenverachtend. Kein Wunder, dass sich dort nicht nur höchst zwielichtige Menschen tummeln, sondern auch Mächte und Machtstrukturen, die definitiv nicht das Gute wollen. Erst kürzlich habe ich mit einer unserer Töchter über ihre Arbeit gesprochen. In diesem Zusammenhang hat sie mir ungefähr Folgendes gesagt: «Ich bin erstaunt wieviel Unglaube, Unsicherheit und Angst ich unter Christen entdecke. Natürlich beten wir vor unseren Einsätzen und natürlich fragen wir, ob uns Gott auf etwas Konkretes hinweisen will. Aber dann machen wir uns einfach auf den Weg.»

Keine Frage: Es gibt destruktive und böse Mächte und es gibt destruktive und böse Menschen. Ich finde aber keine Bibelstelle, in der Jesus-Nachfolgerinnen und Jesus-Nachfolger sich vor diesen Mächten fürchten oder gar den Rückzug antreten. Es ist genau umgekehrt. Diese Mächte fürchten die Jesus-Leute. Das Licht ist stärker als die Finsternis.

Wenn du zu Jesus gehörst, dann gehörst du zum Licht. Du hast allen Grund, Grosses zu erwarten und dich nicht zu fürchten.

Ich habe in der Apostelgeschichte keine Stelle gefunden, in der Christen irgendetwas proklamieren, um so die geistliche Oberhand über irgendetwas zu gewinnen. Diese Frauen und Männer haben sich vielmehr auf den Weg gemacht, weil sie wussten, dass sie zu Jesus gehören und damit schon die geistliche Oberhand *haben*. Betet in der Apostelgeschichte irgendetwas um den Schutz des Blutes Jesu? Nein. Diese Frauen und Männer haben mutig im Glauben zugepackt, weil sie verstanden haben dass sie bereits unter dem Schutz von Jesus stehen.

Du bist dazu bestimmt, jetzt und für immer mit Jesus verbunden zu sein. Ja!

Jesus ist Sieger und du bist dazu berufen, mit Jesus als Sieger vom Platz zu gehen. Ja! Gott wohnt durch den Heiligen Geist mit seiner ganzen Kraft in dir und leitet dich. Ja! Der Heilige Geist verändert dich von innen heraus. Ja!

Du kannst ein Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes führen. Ja!

Amen.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023

Predigt: Martin Maag, 21.05.2023

Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch